

Über die Notwendigkeit der KULTUR

„Wenn Kultur das Fundament jeder Nation ist warum warten wir dann?“ - war eine verzweifelte Frage von einer Künstlerin mal am Anfang des 2. Coronajahres in der Presse.

„Ohne Kultur gibt es keine Nation“, - war eine andere Kulturschaffende (wie man es heute verallgemeinernd sagt) im Deutschlandradio zu hören.

Kultur ist wie ein Blick in die Seele eines Volkes, verbindet Millionen von Seelen im kleinen oder großen Land. Sie berührt die tiefsten Emotionen, verbindet Generationen von Menschen, die unterschiedliche Zeiten erlebt haben und heute erleben. Kultur spiegelt auch den Generationen-Konflikt und lässt das Verbindende zwischen ihnen nicht aus der Acht. In jedem Land ist Kultur ein Ozean, in dem wir seit Kindheit schwimmen lernen. Wie wir Gerüche und optische Eindrücke sammeln so saugen wir das Reichtum der Muttersprache, Oma`s weise Sprüche und lernen ersten Reime, erste Sagen und Romane, verlieben uns in die ersten Musikstücke und suchen und suchen weiter nach den Reichtümern der Kultur.

Die größten kulturellen Reichtümer in jedem Land werden in anderen Ländern seit je als das kulturellen Erbe der Menschheit anerkannt. Musik oder Literatur – die größten beeindruckenden Kulturereignisse auf der Welt wurden immer und werden überall gefeiert. Die menschlichen Seelen feiern gern zusammen.

So bleiben in der Weltkultur auch die russischen Namen von Leo Tolstoj, Dostojewski, Tschaikovsky, Schostakovich (die Liste ist unendlich), und einem großen Teil der Deutschen sind sie gut bekannt. Wie in Russland die Namen von Goethe, Schiller, Bach, Beethoven, Mahler und vielen anderen bekannt sind. Die Brücken zwischen den Kulturen sind lebensnotwendig, da sie gegenseitiges Verständnis und Frieden erhalten können (sollen!): je mehr kulturelle Brücken desto mehr Verständnis für einander.

Kultur ist so notwendig wie die Nahrung. Der US Pilot Gail Halvorsen sagte im Mai 2020 zum 71. Jahrestag des Endes der Berliner Luftbrücke: Ich ermutige junge Menschen weiterzumachen und in der ganzen Welt Brücken zu bauen“. Er meinte dabei die lebensrettenden Brücken und Kultur gehört auch dazu. Was sind die Menschen ohne Kultur? Im sozialdarwinistischen „survival of the fittest“ Modus hätten wir in Coronazeiten an unseren gebrechlichen Alten nicht gedacht, an die Lage der Armen, die sich coronabedingt sich noch verschlechtert hat. Das wichtigste, was Kultur aufbaut, sind Mitgefühl, Mitleid, Barmherzigkeit.

Leo Tolstoj sammelte Sprüche großer Persönlichkeiten aus der Vergangenheit. Vor kurzem habe ich darunter einen Spruch von Mark Aurel gelesen, der mit Tolstoj`s Philosophie übereinstimmt:

„Niemand verliert je die Lust daran, alle möglichen Güter zu erringen. Doch das höchste Gut, das der Mensch erringen kann, besteht darin, seiner höheren Natur gemäß zu handeln, und die höhere, göttliche Natur deiner Seele gebietet es, anderen unaufhörlich Gutes zu tun, weil darin das höchste Gut für die Menschen selbst liegt“.

Bei diesem Spruch von Mark Aurel denke ich an unser Kulturzentrum MIR und deren Gründerin Tatjana Lukina, an „das höchste Gut, das der Mensch erringen kann“. Ich bin ihr und allen Künstlern, die sie unermüdlich für Konzerte und Veranstaltungen „mobilisiert“, sehr dankbar. Jede hohe Kultur in jedem Land zu genießen ist wie aus dem kristallklarem Wasser, „Lebenswasser“ zu trinken, was inspiriert und die Seele heilt in unserer fragilen, mit Problemen und Konflikten beladenen Welt. Der Anfang vom „MIR“ war nicht leicht, Tatjana hat den ersten Raum allein gemietet, ohne jegliche Unterstützung war sie mal mit ihren „Fantasien“ verzweifelt. Aber die Kämpfernote hat viele Steine aus ihrem Weg zu ihrem Traum vom „MIR“ ausgeräumt. Und heute „leuchtet“ München auch dank ihrer Arbeit und ihrer unzähligen Unterstützer. Es sind Menschen aus der deutschen und Menschen aus der russischen Kultur, die überzeugt sind, dass gerade jetzt, im 30-en Gründungsjahr die Ziele des Kulturzentrums „MIR“ – die hohe Kultur zu tragen, um den Frieden und Verständnis zu bewahren, notwendiger ist als je zuvor. „Konflikte soll man aus der Sicht des Kontrahenten sehen können“, das war die Haltung und Politik von Willi Brandt, die Entspannung und Kooperation zwischen unseren Völkern ermöglichte. „MIR“ daher gehört zu den progressiven Kräften in Deutschland, die unermüdlich für Kulturaustausch und Zusammenleben in Frieden arbeiten.

Die Journalistin Vera Bade ist seit über 20 Jahre ein Mitglied von MIR e.V. in München